



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capitel. Daß man in Gott allem vollkommene Frewde finde/ vnd wer
anders wo Frewd sucht/ wird sie nirgend finden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das V. Capitel.

Das man in Gott allem vollkom-
mene Freude finde / vnd wer an-
ders wo Freud sucht / wird
sienurgend sin-
den.

WElche in Gott vnd seinem göttlichen Willen ihr Freud allein setzen / leben in ewigem Frieden vnd vnaußhörlichem Wollust. Dann sie steyren sich auff die vnbeuogliche starke Säul des Willens Gottes / vnd genießen also des ewigwehrenden Beystands Gottes / daher sie vnderändert / vnd in einem Wesen bleiben. Welche aber den weltlichen Dingen zugehan / ihr Herz / Freud vnd Begierden dar auff schlagen / können keinen beständigen Frieden haben / weil sie mit den zergänglichchen Dingen vergehen / vnd von allem Wind vmbgetrieben werden.

Dies erkläret gar schön der H. Augustinus über die Wort Davids im 7. Psalm /
In Psal. 7. da er spricht : Die Arbeit kan kein End gewinnen / es liebe denn einer das / welches ihm wider sein Willen nicht kan abgenommen werden. Und dessen sey ein jeder gewis / das er mit Angst vnd Unruhe immer sich bemühen / vnd arbeiten wird / so lang er sein Lieb vnd Freud nicht auff das schlegt / welches ihm nicht kan entzogen werden. Der selige Pater Franciscus Borgia begleitete den Körper der Kaiserinnen gen Granat / vnd da / weiß nicht auß was Ursachen / man

den bleyern Sarch / darinn der Leichnam lag / eröffnete / er auch das verblichen Angesicht / vnd abscheuliche Gestalt anschawete / ward er so voller Schrecken / vnd in seinem Herzen gerühret / vnd von Gott mit himlischem Glantz erleuchtet / das er festiglich bey sich beschloß / vnd Gott versprache / ein ander Leben anzufangen: Ich gelobe dir / mein Gott / sagte er / das ich hinfuro keinem Herx oder mehr dienen will / dessen mich der Todt berauben kan.

Eben solchen Vorsatz sollen auch wir machen / vnd sprechen: Ich will hinfuro Herx oder mein Herz auff kein Ding mehr schlagen / welches ich durch den Todt verlihren / oder dessen ein End sehen kan / das von mir auch wider meinen Willen mag genommen werden: Sonsten wird meine Freud nicht beständig noch warhaftig seyn. Dann wann wir die Ding lieben / spricht der H. Augustinus: welche wir ohn vnsern Willen verlihren können / werden wir vmb sie sehr armfelig vns bemühen müssen. Dann dis ist natürlich / das was man mit Lieb besizet / kan ohne Schmerzen nicht verlassen werden / vnd so viel gröffer wird dieser Schmerz seyn / je tieffer die Lieb in vns ist gewurzelt gewesen. Dis bekräftigt er mit einem kurzen Spruch: Wer sich seiner selbst erkennen will / oder auß ihm suchen ein Ursach sich zu ergeszen / der wird trawrig werden. So gest du deine Freud auff dis Ampt / Geschafft / Wohnung / Kleidung / Gesellschaft / ic. wird sie dir der Ober. Herz leichtlich können vmbstossen / vnd bleibt kein Ruhe / oder Fried bey dir. Ist aber dir

Tract. 24
in Joan.

ein Frewd in genüglichen Dingen / vnd wenn es deinem Willen nach gehet / wird solche Frewd auch nicht warhafftig seyn: weil solche Ding / ja du selbst / leichtlich magst verändert werden. Dann was dir heut gefällt / wird dir morgen missfallen.

Exod. 16.

Diß siehet man augenscheinlich im Israclitischen Volek: die ab dem himlischen Manna so bald einen Verdruß bekamen / vnd andere veil böser Speisen begehren. Die Frenheit setzten sie hindan / vnd wünschten die zuvor schwere Dienstbarkeit in Egypten wider: Ihr Maul hienge ihnen nach Zwiebeln / Knobloch / vnd Fleischhäfen. So ist dann in diesen irdischen Dingen kein wahre Frewd / kein beständiger Frieden. Wer sich aber Gottes erfreuet / dessen Frewd wird beständig seyn / weil Gott ewig bleibt. Wer sein Frewd in Gott hat / vnd daß er seinen Willen thue sich befeisset / dessen Frewd wird mit Gott nimmer verändert werden. **Wilt du ewige vnaußhörliche Frewd haben / beschleunigt gedachter H. Lehrer / so hange Gott an / welcher ewig ist.**

Ecc. 27.

Ein solchen Unterscheid macht der H. Geist zwischen einem Narren / vnd Weisen: **Der Narr / spricht er / verändert sich wie der Mon / welcher jetzt Höerner gewandt / bald voll ist / bald abnimbt: also siehestu heut diesen frölich seyn / Morgen trawrig: jetzt ist er also gesinnet / bald anders / dann er hat sein Lieb vnd Frewd auff vnbeständige Weltfachen gegründet / wie dann diese sich ändern / also auch sein Frewd / erwächst / vnd nimbt ab nach dem Mon wie das Meer / ist also**

Monfichtig. Aber der Gerechte vnd Weise / bleibt in seiner Weisheit / wie die Sonn in einem Stand / vnd Weisen / man merckt an ihm kein Zu- oder Abnehmen. Ein wahrer Diener Gottes behält sein fröliches Angesicht immerdar / dann seine Frewd hat er gesetzt auff Gott / vnd in Vollbringung seines Willens / ist sein Wollust / welches wird nimmer von ihm können genommen werden.

Der H. Abt Deicola soll immer ein lachenden Mund erzeiget haben / als andere dessen Ursach von ihm zu wissen begehren / hat er geantwort: **Christum kan mir niemand nehmen:** Es mag der Himmel auff mich fallen / alle Widerwertigkeiten mögen mir begegnen: wann ich Christum hab / vnd seinen Willen thue / wird mir nichts schaden. Dieser hat wahre vnd beständige Frewde gefunden / diesem sollen wir nachfolgen.

Über die Wort des 32. Psalmen Davids: **Frewet euch in dem Herrn ihr Gerechten /** schreibt der H. Basilius also: Es ist zu mercken / daß der Propheet nicht sagt / Frewet euch im Ueberfluß der zeitlichen Gütern / in ewrer Geschicklichkeit / oder Wissenschaft / oder andern natürlichen Gaben: nicht daß ihr gesundes Leibs / daß ihr den gewaltigen an Stärke übertreffet / bey der Welt ein grossen Namen habet: ; sondern **Frewet euch in dem Herrn /** das ist / ewer Frewd setzet auff Gott / vnd in Erfüllung seines allerheiligsten Willens. Diß sättiget euch allein / diß gibt euch Fried / Frewd / vnd Ruhe vnd nichts anders kan solche Ruhe verursachen.

Wu 2

Diß

Diß bezeugt eben sein der H. Bernar-
 dus über die Wort des H. Apostels Petri:
 Matt. 19. **S**ie **h**erz / wir haben alles ver-
 lassen / vnd spricht vnter andern : Die
 vernünfftige menschliche Seel/
 mag wol von allen Creaturen ein-
 genommen / aber doch nimmer er-
 füllet / oder ersättiget werden.
 Was auff Erden ist / kan dem Menschen
 ein Hunger / Lust / vnd Begierd machen/
 das Herz aber im geringsten nicht ersätti-
 get. Dann gleich wie der Geizig
 Eccl. 5.9 **G**elds nimmer satt wird / ja wie
 mehr er hat / je mehr er begehrt : also kan
 alles was in der Welt ist / die Seel / vnd
 vnser Herz nimmer ersättigen. Die Ur-
 sach dessen gibt gesagter heiliger vnd
 spricht : Weistu warumb die Reichthumb/
 vnd was die Welt liebt / dich nicht könn-
 en ersättigen ? Weil diß alles kein
 natürliche / oder ordentliche
Speiß deiner Seelen ist. Gleich wie
 der Luft/vnd Wind/kein natürliche Speiß
 vnser Leib ist / vnd der jenige wol zu ver-
 lachen were / welcher in höchster Hungers-
 noth / mit offnem Maul den Wind fan-
 gen / vnd sich erhalten / oder ersättigen
 wolte : also spricht der H. Mann / ist es ein
 große Nartheit wollen darfür halten / die
 menschliche Seel / als ein Geist / könne von
 zeitlichen vnd sinnlichen Dingen erfüllet
 werden. Jedem gebührt sein bequeme
 Speiß / dem Leib / was leiblich / der Seelen
 oder dem Geist / was geistlich ist. Das
Seelenbrod ist die Gerechtigkeit
 vnd Tugend / vnd allein die wer-
 den selig genennet / vnd ersättiget/
 welche nach demselben hungerig
 vnd dürstig seynd.

Diß führet der H. Augustinus weiter

auff / vnd redet also von der vernünfftigen
 Seel : Die Seel ist fähig / **h**erz / c. 30. foli-
 deiner Majestät / daß sie allein loq.
 von dir / vnd von nichts anders
 kan erfüllet werden. Wann an einem
 gülden Ring das Plättlein / oder Käst-
 lein / darin der Edle Stein soll versetzt wer-
 den / formiert ist / vnd man ein kleinern
 Stein darin legen will / wird sich keiner
 schicken / vnd das ledige Dreh kan ohne Zeh-
 ler nicht auß gebessert werden / es lege sich
 dann der Stein darein / zu dessen größe das
 Dreh aufgestochen ist. vnd wann das Plät-
 lein dreyßpigig were / köndte es kein runder
 Stein aufffüllen. Weil nun vnser Seel
 nach dem Ebenbild der allerheiligsten
 Dreyfaltigkeit erschaffen / vnd allein Gott
 dem Herrn ledig steht / kan solche Stell kein
 Ding vnter dem Himmel aufffüllen / dann
 allein Gott : vnd ob man schon die Kugel-
 runde Welt darein schliessen wolte / würden
 dennoch viel Ecken ledig bleiben. **Du** hast
uns nach dir gemacht / (bekandt der
 H. Augustinus) vnd vnser Herz ist
 nicht rühig / kan auch nit erfüllet / oder
 ersättiget werden / biß es in dir ruhet /
 oder du in ihm.

Die bekandt Gleichniß von dem Mag-
 netänglein in einer Sonnyhr / welche man
 bey sich zu tragen pflegt / erkläret diese vn-
 sere Lehr gar fein. Wann diß Zünglein an
 Magnetstein gestrichen ist / ruhet es nicht/
 biß es richtig nach Mitternacht zeiget/
 dann diese Krafft hat Gott dem Magnet
 eingedrückt. wan es dahin gericht wird / steht
 es still / sonst zittert es / vnd bewegt sich
 immer zu. Eben also hat Gott dem Men-
 schen ein natürliche Dreygung eingestalt-
 et / daß er zu ihm / als seinem rechten Zweck
 zielen vnd sehen soll / vnd nit ehe wird vnser
 Herz

Hertz rühig/ vnd in Frieden seyn können/ bis es zu ihm gericht wird. Eben düsselbige Magnetzüngelein sehe an/ lehre es an was Orten des Himmels du immer willst/ vnd fangst/ so wird es doch nicht still stehen/ bis sein Zweck betriffe/ alsdann bleibt es unbeweglich: wir schlagen vnser Augen auff alles/ was in der Welt ist/ so wird doch vnser Hertz in diesen unbeständigen Dingen keine Ruhe/ Beständigkeit/ Fried/ oder Freud empfinden: in Gott aber/ da sind es alles. Dieser vnser engen Aug vnd Lust/ soll vns ja Antriebs genug seyn/ Gott ohn unterlaß zu suchen: dann es ist ja kein verständiger Mensch/ der nicht begehrt in Fried vnd Freud zu leben. Wir wissen/ spricht der heilige Augustinus/ daß alle Menschen begehren fröhlich zu seyn/ vnd natürlichen Lusten zu suchen/ weil sie ohn solchen nicht leben können: Aber nicht alle suchen solche Freud/ da sie sollen. Der geizige/ der Begierliche/ der hoffärtige/ der ehrsüchtige/ vnd frässige/ sucht zwar jeder für sich Freud vnd Wollust; aber nicht alle gleich/ sondern einer in zeitlichen Reichthümern/ der ander in fleischlichen Lusten/ der ander in Ehren vnd Dignitäten/ der ander in Gessen vnd Sauffen/ weil sie aber ihre Freud nicht suchen/ da sie ist/ finden sie keine beständige. Dann alles was die Welt hat/ ist viel zugerung des Menschen Hertz zu erfüllen/ oder zu erfreuen.

Nicht spricht derowegen jetzt gedachter H. Lehrer. Was durch suchest du dann so vielerley/ O Mensch/ vnd bemühest dich vmb die Güter des Leibs/ vnd der Seelen? Lieb das einzige Gut/ darin alle Güter seyn vnd

es ist genug. Begehre das einfältig Gut/ nemlich Gott/ der alles vnd allein gut ist/ vnd dir wird nichts mangeln. Er ist allein/ der die Begierd des Hergens erfüllen/ vnd sättigen kan. Dann also lehret der König David: Lob den H. Herrn meine Seel/ der dein Begierd erfüllet im guten. Dem sey deswegen Lob/ Preis/ vnd Ehr in Ewigkeit.

Das VI. Capitel.

Daß diese Vereiniung das beste Mittel zur Freud sey wird ferner erwiesen.

Ver die Wort des Herrn/ alles was ihr werdet betten ic. Tract. 75 in Ia- an. 14. Der Mensch soll von Gott keine Ruhe/ oder Frieden begehren/ in dem/ daß er seinem eygnen Willen folgen möge/ soll sich auch nicht bestreiffen zu erlangen/ was ihm gut gedüncket zu seyn/ nach seiner angeborner Neigung (dann es ist ihm nicht nutz/ ja oft sehr schädlich) sondern soll sich zu demselben Gut fügen/ was ihm Gott darbeyt/ vnd eben diß auch von ihm begeret. Dann wann vns das böß liebt/ vnd das gut emißfält/ solten wir Gott bitten/ daß er vns ein Lusten zum guten machen wollemehr/ als das er vns das Böß zulasse/ oder gestatte/ darzu wir geneigt seynd. Wandir nicht gefält/ diß Gottes Will gestheht/ (welches doch diß größte Gut ist) sondern

Du 3 willt